

## Außenrenovierung des Münsters St. Stephan 2008 - 2009

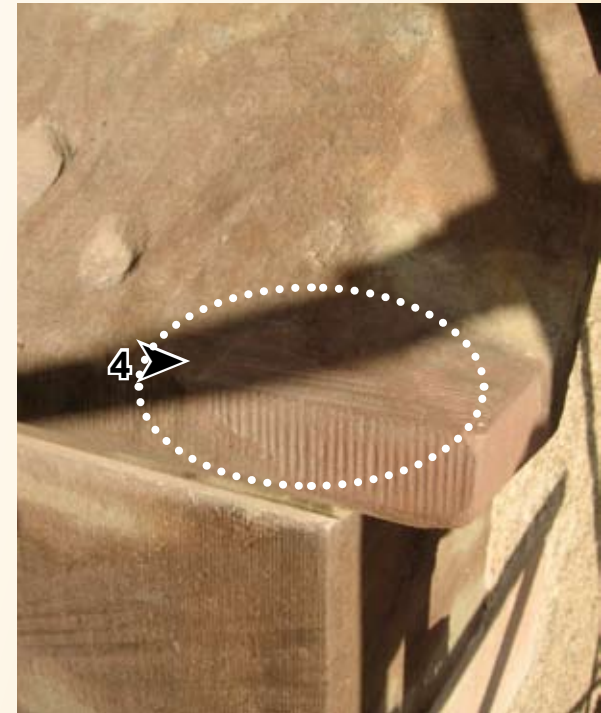


Wie fachmännisch die Steinmetze an Details gearbeitet haben, lässt sich nur vom Gerüst aus beurteilen. Insgesamt mussten sie der dem Wetter besonders stark ausgesetzten Westfassade ihre besondere Aufmerksamkeit widmen.

Pfeil 1: **Fensterrosette**. Die Fugen zwischen den Gesimssteinen wurden mit flüssigem Blei ausgefüllt (ebenso die gekrümmte Abdeckung des Strebepfeilers 3).

Pfeile 2. und 3. **Strebepfeiler**. Die gesamte Abdeckkehle musste ausgewechselt werden. Ihren Zustand vor der Renovierung zeigt das Bild links unten.

Pfeil 4. Nicht immer werden Steine komplett ausgetauscht. Wo es der Gesamtzustand erlaubt, begnügt man sich mit **Antragungen** (= Ausbesserungen), die im Innern durch rostfreie Stifte stabilisiert werden.



# Steinmetzzeichen

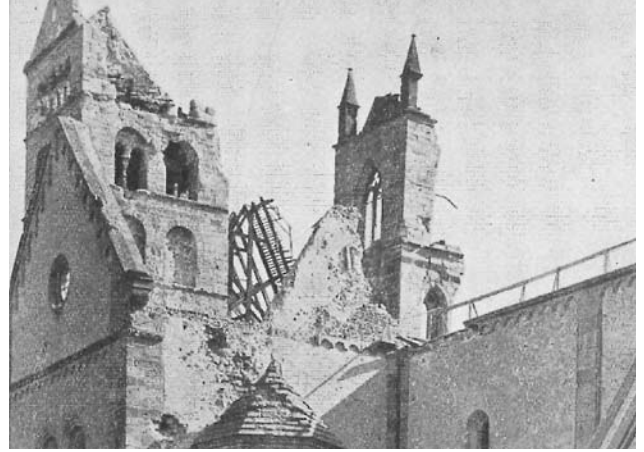
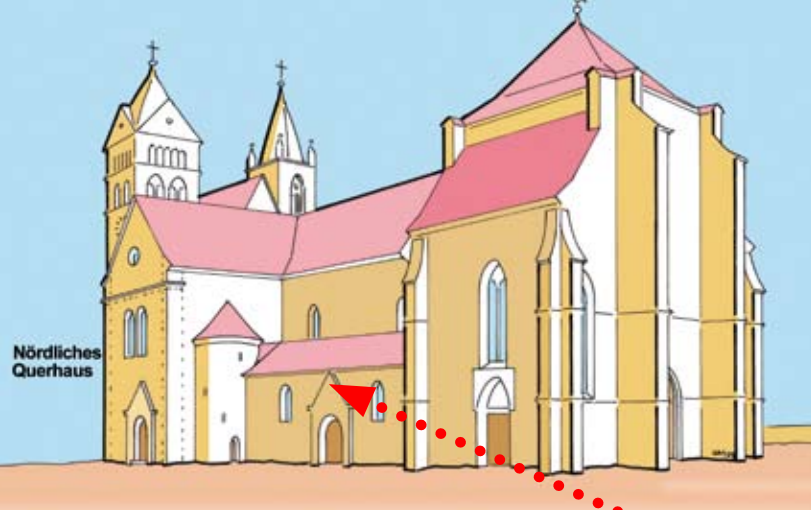


Neben den großen Dingen im Renovierungsgeschehen gibt es immer auch wieder kleine: Steinmetzmeister D. Aberle entdeckte an einem Strebepfeiler der Westhalle ein Steinmetzzeichen (Skizze oben). Dasselbe Zeichen findet man auch an einer Wandsäule rechts neben dem Haase Dörle. Weil die beiden Stellen baugeschichtlich um die 150 Jahre auseinander liegen dürften, kann man heute nur spekulieren, was die Steinmetz-Hinterlassenschaften miteinander zu tun haben.

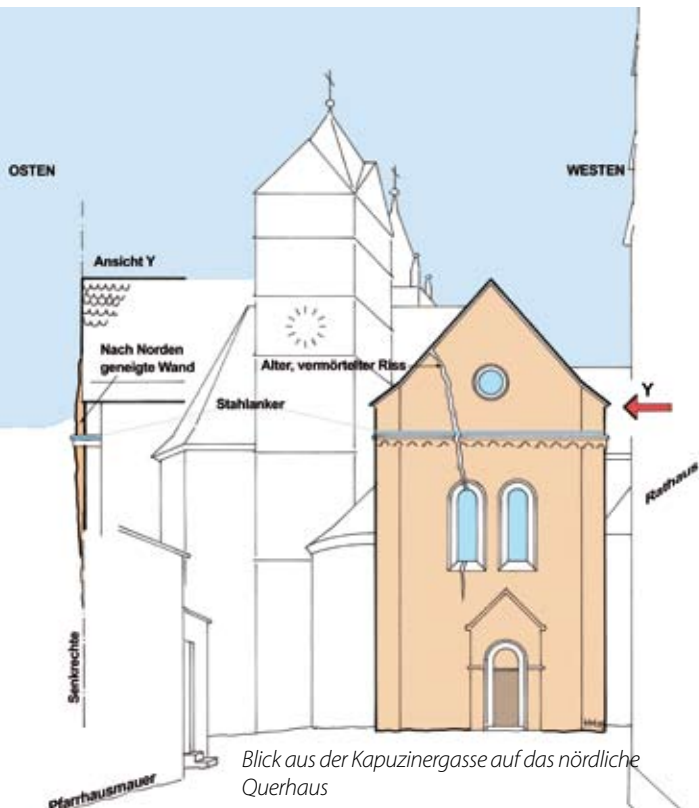


Pfeil 5: Fast bis zur Hälfte ihres ursprünglichen Volumens erodierte **Kantensteine**. Sie wurden komplett ersetzt.

Bilder oben: Weil der Winter 2008-09 besonders ausdauernd war, arbeiteten die Steinmetze in der Werkstatt, so viel sie konnten. Hier die neuen Friesblöcke mit ihren Akanthusornamenten für das nördliche Querhaus. Dessen Friesleiste (siehe Seite 20) ist vollständig verwittert.



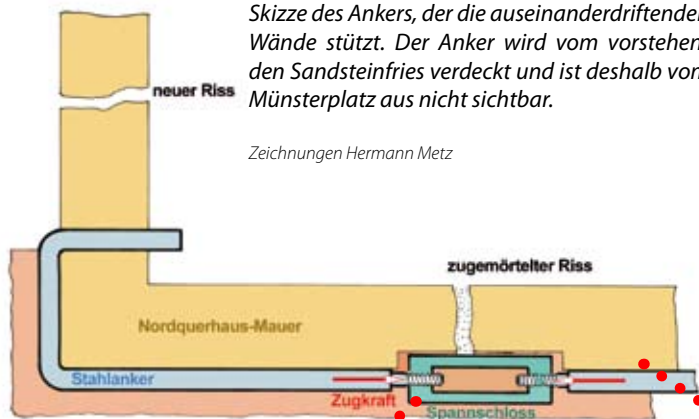
Münster von Nordwesten gesehen. Im derzeitigen Renovierungsabschnitt ist die Nordseite an der Reihe



Blick aus der Kapuzinergasse auf das nördliche Querhaus

Skizze des Ankers, der die auseinanderdriftenden Wände stützt. Der Anker wird vom vorstehenden Sandsteinfries verdeckt und ist deshalb vom Münsterplatz aus nicht sichtbar.

Zeichnungen Hermann Metz



## Gürtel ums nördliche Querhaus gelegt

Das Schwarz-Weiß-Bild oben zeigt es: Neben den Türmen hatten die Geschosse des 2. Weltkriegs auch das nördliche Querhaus schwer getroffen. Als wiederaufgebaut wurde, stellte ein Riss in der stehen gebliebenen Querhausfassade, deren östliche Ecke sich unter den Einschlägen zudem leicht nach Norden geneigt hatte, die Bauleute vor die Entscheidung: Abtragen und neu aufbauen oder reparieren? Sie entschieden sich - wohl angesichts der fast nicht zu überblickenden sonstigen Schäden - fürs Reparieren. Dazu legten sie einen gewaltigen Stahlanker um die Fassade herum. Dass zu diesem Zeitpunkt Gefahr im Verzug war, beweist die an manchen Stellen mehr als 5 cm breite Mörtelfuge.

Die zum Münsterplatz hin hängende Wandpartie fiel schon gleich den Gerüstbauern auf: Sie waren genötigt, ihr Werk von Anfang an, also am Boden, fast einen halben Meter von der Wand entfernt zu platzieren, denn ihre Gerüste müssen absolut vertikal stehen. Für die Amateure der Redaktion von »unser Münster« ergibt sich eine Frage an den Statiker: Benötigt der neue, unübersehbare Riss in der Ostwand nicht einen weiteren, von Norden nach Süden wirkenden Anker? Aus dem Riss folgert sie, dass die Nordwand »weiterarbeitet«.

